

## Schola Cantorum Basiliensis

---

# Abstracts / Biographien

---

## Studientag Julius Stockhausen (1826–1906)

Sänger – Pädagoge – Vermittler

5. und 6. März 2026

---

### Chris Walton (Basel)

#### Julius Stockhausen and the emergence of the Liederabend

The mid-19<sup>th</sup> century saw a major shift in concert programming. As ever more concert halls were built for the growing bourgeoisie, the hitherto custom of mixing vocal, orchestral and ensemble pieces in a potpourri programme gave way to new concert formats. The 'symphony concert' with an overture, a concerto and a symphony was promoted by conductors in the major music centres; Franz Liszt invented the solo piano 'recital'; and the lied with piano accompaniment also emerged from the private salon into the public concert hall. This paper will consider the crucial role played by Julius Stockhausen in popularising the public recitals of songs and song cycles in the mid-19<sup>th</sup> century that would later be termed the 'Liederabend'.

**Prof. Dr. Chris Walton** studied at the universities of Cambridge, Oxford and Zurich, and was a Humboldt research fellow at Munich University. He ran the music department of the Zentralbibliothek Zürich from 1990 to 2001, when he was appointed to the chair of music at Pretoria University in South Africa. Today, he lectures at the Basel Music Academy and runs research projects there and at the Bern Academy of the Arts. He is also an honorary professor at Stellenbosch University. His latest book is *Music and Desire Among the Austro-German Romantics* (University of Rochester Press, 2025).

### Natasha Loges (Freiburg/Br.)

#### Julius Stockhausens Konzertprogramme: Ein Experiment in der Repertoire-Transformation

Julius Stockhausen, ein enger Vertrauter und Kollege von Clara Schumann und Johannes Brahms, sah sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert, die auch heutigen Nachwuchsmusikerinnen und -musikern wohlbekannt sind. Seine Gesangstechnik bereitete ihm Sorge, da sie mit den stetig wachsenden Anforderungen des Opernbetriebs nur bedingt vereinbar war. Als gebürtiger Elsässer war seine nationale Zugehörigkeit von Ambivalenz geprägt. Dennoch gelang es ihm, sich durch seine innovative und wegweisende Förderung des Liedrepertoires eine bemerkenswert erfolgreiche und nachhaltig wirkende Karriere zu erarbeiten. Der vorliegende Vortrag widmet sich einer Analyse seiner beruflichen Strategien sowie seiner künstlerischen Vision.

**Prof. Dr. Natasha Loges** ist Professorin für Musikwissenschaft an der Hochschule für Musik Freiburg und Fellow am Hamburg Institute for Advanced Study 2025–26. Ihre Forschungsschwerpunkte umfassen Vokal- und Klavierrepertoire, Konzertkultur, Gender Studies sowie Aufführungspraxis. Zu ihren Buchveröffentlichungen zählen *Brahms and His Poets* (2017) sowie *Pauline Viardot* (2026). Sie ist Mitherausgeberin der Sammelbände *Brahms in the Home and the Concert Hall* (2014), *Brahms in Context* (2019), *Musical Salon Culture in the Long Nineteenth Century* (2019), *German Song Onstage* (2020) und *Global Perspectives on Women Pianists* (2026). Zwei weitere Bände sind in Vorbereitung: *In a New Key: Studies of Women Pianists* (2026) sowie *Western Art Song in the World* (2027), ein Sammelband über das Kunstlied in globaler Perspektive. Natashas Forschung wurde u. a. von der British Academy, dem Arts and Humanities Research Council, der American Musicological Society, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Royal Philharmonic Society gefördert. Als engagierte Musikwissenschaftlerin in der Öffentlichkeit ist sie regelmässig im BBC Radio 3 zu hören. Sie schreibt für das *BBC Music Magazine* und gestaltet Veranstaltungen für Festivals und Spielstätten, darunter das Southbank Centre, die Wigmore Hall, das Oxford Lieder Festival und Leeds Lieder (Grossbritannien), das Liedfestival Zeist (Niederlande), den Heidelberger Frühling, die Internationale Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart, SongFest California sowie die Fundación Juan March Madrid. Sie ist Mitglied des in Grossbritannien ansässigen Netzwerks Equality and Diversity in Music Studies.

## **Christian Lehmann (München – Regensburg)**

### **Sängerische Sprachgestaltung in der Brahmszeit**

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts emanzipierte sich die Gesangspädagogik von der älteren allgemein-musikpädagogischen Tradition, indem sie den Blick verstärkt auf Stimme und Lautbildung richtete. Neben dem neuen wissenschaftlichen Interesse an der Physiologie der Stimmorgane wurde in der deutschen Gesangspädagogik und Gesangsästhetik auch die systematische Beschäftigung mit Artikulation und Sprachgestaltung zu einem wichtigen Thema. Eine wesentliche Rolle spielte dabei der Einfluss Richard Wagners. Aber auch für die 'Erfinder des Liederabends', namentlich Julius Stockhausen, Amalie Joachim, Raimund von Zur Mühlen und den Brahms-Freund George Henschel, stand die kunstgerechte Gestaltung der Diktion im Zentrum ihrer sängerischen und pädagogischen Arbeit. Entsprechende in Lehrwerken formulierte Regeln können wir mit anderen schriftlichen Quellen (z.B. Kritiken), aber auch mit der in frühen Tondokumenten überlieferten Gesangspraxis vergleichen und so zu einem differenzierten Bild historischer sängerischer Sprachgestaltung gelangen. Dabei wird deutlich, dass sich die Praxis der Brahmszeit – etwa was den Umgang mit Konsonanten betrifft – oft deutlich von heutigen ästhetischen Vorstellungen unterscheidet.

**Dr. phil. Christian Lehmann** studierte Musikwissenschaft, Biologie und Gesang in München. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen und publizistischen Arbeit sind biologische und psychologische Aspekte der Musikalität und des musikalischen Verhaltens, Musikgeschichte der Region München sowie Geschichte und Praxis des Gesangs.

Zu seinen Veröffentlichungen zählen das populärwissenschaftliche, in drei Fremdsprachen übersetzte Buch *Der genetische Notenschlüssel* (2010), der TV-Dokumentarfilm «Wiegenlied und Schlachtgesang» (BR/arte, 2017), zwei Bücher zur Musikgeschichte am Starnberger See, ein Kapitel in der Neuauflage des *Handbuch Musikpsychologie* und mehrere Artikel im *Lexikon der Gesangsstimme*.

Christian Lehmann unterrichtet im Rahmen von wissenschaftlichen und künstlerischen Lehraufträgen an der Ludwig-Maximilians-Universität München und an der Uni Regensburg und tritt selbst als Sänger auf. Im Oktober 2025 koordinierte und leitete er zusammen mit Prof. Kilian Sprau das wissenschaftlich-künstlerische «Musiklabor: Stimme der Brahmszeit» am Staatlichen Institut für Musikforschung Berlin.

## **Kilian Sprau (Berlin)**

### **Vom «Tragen des Tones» – Geschmackvoller Portamento-Gebrauch nach**

#### **Julius Stockhausen**

Gleitende Tonhöhenübergänge gehörten in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu den selbstverständlichen Ingredienzen des Kunstgesangs, und zwar gattungsübergreifend, im Opern- ebenso wie im Konzertfach. Auch Julius Stockhausen geht in seiner *Gesangs-Methode* von 1884 detailliert auf Portamento und verwandte Gestaltungsmittel ein. Deren geschmackvollen Gebrauch beschreibt er sowohl unter dem Aspekt der ästhetischen Wirkung als auch unter dem der technischen Produktion unter Bezugnahme auf konkreter Werkbeispiele (etwa von W. A. Mozart und F. Mendelssohn Bartholdy). Der Vortrag referiert die entsprechenden Passagen aus Stockhausens Gesangsschule und interpretiert sie im Licht des gesangsästhetischen Diskurses des späteren 19. Jahrhunderts. Ein an den Vortrag anschließender Workshop bietet Gelegenheit, die Ergebnisse des Vortrags zu vertiefen und in der sängerischen Praxis zu erproben.

**Prof. Dr. Kilian Sprau** studierte Schulmusik, Musiktheorie und Klavier in München und Salzburg. Nach dem Studium war er als freiberuflicher Liedbegleiter sowie in Forschung und Lehre tätig (u.a. Musikhochschule München; Universität Augsburg). Im Zentrum seines Interesses stehen Wechselwirkungen zwischen Musik und Sprache; sein vorrangiges Engagement in Theorie und Praxis gilt dem Kunstlied des 19. bis 21. Jahrhunderts. 2016 wurde er mit einer Dissertation zur zyklischen Liedkomposition um 1850 promoviert. 2019 übernahm er eine Professur für Musiktheorie an der Universität der Künste Berlin. 2022 habilitierte er sich mit einer Arbeit zum performativen Stilmittelgebrauch im spätromantischen Kunstgesang; seither hat sich die Interpretationsforschung zu einem zentralen Bereich seiner Tätigkeit entwickelt.

## **Thomas Seedorf (Karlsruhe)**

### **Der wissende Gesangslehrer. Geschichte und Gegenwart in der Gesangspädagogik**

#### **Julius Stockhausens**

Stockhausen war von früh an ein umfassend gebildeter Sänger, der sich auch mit Themen ausserhalb seines Kernmetiers auseinandersetzte. Wie Johannes Brahms hatte er ein grosses Interesse an der Musik früherer Jahrhunderte und deren Vermittlung in Theorie und Praxis; als Schüler Garcias verfolgte er die empirische Stimmforschung seiner Zeit mit grosser Aufmerksamkeit. Seine Lehrwerke bündeln Erkenntnisse verschiedener Zeiten im Sinne einer Gesangspädagogik, die sich ihrer historischen Grundlagen bewusst ist und sich zugleich als höchst zeitgemäss versteht.

**Prof. Dr. Thomas Seedorf**, geboren 1960 in Bremerhaven, studierte zunächst Schulmusik und Germanistik in Hannover. Darauf folgte ein Aufbaustudium in den Fächern Musikwissenschaft und Musikpädagogik an der dortigen Hochschule für Musik und Theater an, das er 1988 mit einer Dissertation über die kompositorische Mozart-Rezeption im frühen 20. Jahrhundert abschloss. Von 1988 bis 2006 war er als Wissenschaftlicher Angestellter am Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Freiburg tätig, seit dem Wintersemester 2006/07 wirkt er als Professor für Musikwissenschaft an der Karlsruher Hochschule für Musik. Zu seinen Forschungsinteressen gehören u. a. Liedgeschichte und -analyse, Aufführungspraxis und Interpretationsgeschichte der Musik sowie insbesondere die Theorie und Geschichte des Kunstgesangs. Thomas Seedorf ist Mitherausgeber der Reger-Werkausgabe, Projektleiter der Neuen Schubert-Ausgabe sowie Vorsitzender der Internationalen Händel-Akademie Karlsruhe. Für die Online-Version der Enzyklopädie *Musik in Geschichte und Gegenwart* (MGG online) betreut er als Fachbeirat die Artikel über Vokalsolisten.

## **Áurea Dominguez (Basel)**

### **Stockhausen and Early Recordings as Sources for Performance**

Julius Stockhausen (1826–1906) belonged to the first generation of musicians who could imagine the phonograph as more than a technological curiosity. Although he only witnessed the earliest steps of sound recording, he already pointed to its pedagogical potential for singers. His students, among them Anton Stermans, Clarence Whitehill and Horatio Connell, belonged to the generation that left us some of the earliest recorded traces of nineteenth-century vocal culture. These recordings are often approached as if they were transparent documents of past performance practice, yet their value lies precisely in their complexity.

This presentation will argue that early recordings, while indispensable, cannot be taken as neutral windows into nineteenth-century singing. Instead, they must be contextualized: historically, technologically and pedagogically. Particular attention will be given to the status of the digitized versions we use today, which often result from long chains of transfers: from original discs through successive pressings, vinyl reissues, CDs, and eventually digital formats. Such transformations inevitably shape what reaches our ears and must be critically assessed if we are to understand their reliability as sources. By linking Stockhausen's early reflections on recording as a teaching tool with our present use of recordings in performance studies, the talk will address the possibilities and limits of "listening as method." Examples from Stockhausen's pupils will illustrate how recorded sound can inform our understanding of vocal aesthetics at the turn of the twentieth century, while also reminding us of the critical distance required when working with digitized sources. Ultimately, the presentation invites us to reconsider how we listen to the past: not only through what survives on record, but through the ways in which recordings themselves shape our imagination of performance history.

**Dr. Áurea Domínguez** is a musicologist and performer specializing in wind instruments, historical performance practice, and early sound technologies. Her work brings together performance, archival research, and hands-on practices, in collaboration with both academic institutions and museums. She has contributed to projects involving CT scanning and 3D printing of historical instruments and has curated exhibitions at the Biblioteca Nacional de España (Spanish National Library, Madrid). Currently, she investigates phonographs and gramophones not only as musical devices, but as cultural artifacts, highlighting the often-overlooked contributions of women in the early recording industry. Her recent research also addresses how early recordings can be understood as pedagogical and musicological sources, opening new perspectives on performance practice at the turn of the twentieth century. At the intersection of history, technology, and performance, her work opens new ways of understanding sound and its material legacy.

## **Manuel Bärtsch (Bern)**

### **Playing with Julius Stockhausen: (re)constructing a hypothetical performance practice through piano roll recordings**

Julius Stockhausen steht im Zentrum des Interesses, wenn es um die Rekonstruktion einer Praxis des Liedgesangs im ausgehenden 19. Jahrhunderts geht. Zu seiner Gesangkunst liegen aussagekräftige Quellen vor, genauso wie zum Klavierspiel von Clara Schumann und Johannes Brahms, die mit ihm Liedtourneen bestritten. Wie diese Welten aber im Liedduo zusammenpassten, ist weniger klar; Aussagen zur Liedbegleitung sind in dieser Zeit oft recht allgemein gehalten und nicht ohne weiteres in eine Aufführungspraxis zu übersetzen. Welche Ausdrucksmittel des Klavierspiels seiner Zeit kamen dabei zum Einsatz? Wie sah das Zusammenspiel aus? Welche stilistischen Differenzierungen wurden vorgenommen? Der Vortrag wagt den Versuch, schriftliche Quellen mit Informationen von Klavierrollen zu kombinieren, wobei Begleitrollen wie auch Interpretationsdokumente aus dem Schumann- und

Brahmskreis in die Rekonstruktion einbezogen werden. Eine Demonstration des Resultats soll die Diskussion über die Tragfähigkeit der Extrapolation anregen.

**Prof. Dr. Manuel Bärtsch** ist Pianist, Professor und Forschungsdozent an der Hochschule der Künste Bern und künstlerischer Leiter des Musiksommers am Zürichsee. Er wuchs in St. Gallen auf; das Studium an der Musikhochschule Basel in der Klavierklasse von Jürg Wytttenbach (Kammermusik bei Walter Levin vom LaSalle-Quartett und Hatto Beyerle vom Alban-Berg-Quartett) schloss er mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung ab. Es folgten Preise als Kammermusiker an internationalen Wettbewerben in Stuttgart, Berlin und Graz. Als Solist konzertierte er u.a. mit dem Basler Symphonieorchester und dem Orchestre National de Lyon, regelmässig spielt er mit dem Ensemble Phoenix Basel. Seine Veröffentlichungen beschäftigen sich vorwiegend Interpretationsforschung. Im *Handbuch der Medienrhetorik* (München: Beck 2016) stammt der Grundsatzartikel zu Musik und Rhetorik von ihm. Er promovierte an der Universität Bern über das Klavierspiel um 1905 im Spiegel des Welte-Mignon-Systems und leitet ein Forschungsprojekt des SNF zu unbekanntem Interpretationen auf Klavierrollensystemen.

### **Laura Granero (Basel – Madrid)**

#### **“Ghostly Hands, Disembodied Voices”: Early Recordings and Piano Rolls after Julius Stockhausen**

With the advent of sound recording technologies, these new media were initially conceived as repositories capable of preserving the final traces of a musical culture perceived to be on the brink of disappearance. Pupils of celebrated nineteenth-century musicians came to be regarded as “messengers” of an almost vanished artistic world. At the turn of the century, a broader cultural fascination with machinery coexisted with a widespread interest in spiritualism and the supernatural. It is therefore unsurprising that disembodied voices emanating from gramophones were described in otherworldly terms, and that reproducing pianos were imagined as animated by “ghostly hands.” If we now seek to invoke the “ghosts” closest to Julius Stockhausen in order to reconstruct and analyse the performance practices around him, the question arises: whom shall we summon through historical recordings?

This lecture-recital investigates the sonic and documentary traces left by the musicians who surrounded and succeeded Stockhausen. Particular attention will be devoted to:

- 1) his years in Frankfurt and his connections to pupils of Clara Schumann. Some sources of his archive preserved in Frankfurt will be presented
- 2) the recordings and written sources of his direct pupils and subsequent pedagogical generations;
- 3) the Dutch vocal and pianistic milieu in its relation to Stockhausen’s legacy. The study further examines accompaniment rolls, especially those produced by Coenraad V. Bos, who collaborated with Stockhausen’s students.

The analysis of accompaniment rolls and early recordings seeks both to establish a taxonomy of strategies employed in piano accompaniment and to interrogate the dynamic relationship between voice and piano. Particular emphasis will be placed on how the expressive vocal means (breathing, portamento, voice colour, agogic nuances) interact with the piano accompaniment.

This lecture-recital has been prepared with the collaboration with members of the FANNY DAVIES Ensemble – Sebastian Bausch (HKB) and Jeanne-Marie Lelièvre – as well as with Anna Fraser (Beautiful Singing Project, University of Sydney).

**Laura Granero** (she/her) (mdw/FANNY DAVIES Ensemble) is a fortepianist, pianist, harpsichordist, researcher, and concert organiser, and an alumna of the Schola Cantorum Basiliensis. She is particularly committed to advancing gender equality in classical music, having developed a wide range of projects devoted to women pianists and composers.

For the past seven years, she has worked in close artistic and scholarly collaboration with her partner, Sebastian Bausch, both in research, concert curation (Mignonkonzerte), and in co-directing the FANNY DAVIES Ensemble. As a performer, she has appeared at some of Europe's most prestigious venues and festivals and has released several recordings. In 2023, she toured as a soloist with Anima Eterna Brugge, taking part in a documentary on the Schumanns, now available on Evil Penguin TV. As a researcher, she is regularly invited to lecture internationally at prestigious universities (University of Oxford, Universidad Nacional Autónoma de México, Sydney Conservatorium of Music).

Her current research focuses on the pupils of Clara Wieck-Schumann. While completing her doctoral dissertation on the British pianist Fanny Davies under the supervision of Dr Clive Brown at the mdw in Vienna, she is also conducting a research project on Mary Wurm.

### **Edoardo Torbianelli (Basel)**

#### **Geschriebenes und Ungeschriebenes in der Praxis der Liedbegleitung im 18. und 19. Jahrhundert**

Die Praxis, der Stil und die Notation der Klavierbegleitung im Lied entwickeln sich zwischen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts und dem Ende des 19. Jahrhunderts ständig weiter. Im allmählichen Übergang von einer Schreibweise, die noch in der Tradition des Generalbasses verankert ist, hin zu einer vielfältigen und hochkomplexen figurativen Klaviersprache, zeugt die Notation von zunehmend verfeinerten Ausdrucksformen und Strategien – die jedoch vermutlich auch dann bereits vorhanden oder im Entstehen begriffen waren, als sie in der Partitur noch nicht ausdrücklich vermerkt wurden.

Aus der Analyse einiger interessanter Zeugnisse und Kontexte lässt sich eine kreative Auseinandersetzung in der heutigen Praxis entwickeln.

**Prof. Edoardo Torbianelli** ist eine führende Persönlichkeit in Europa auf dem Gebiet der Interpretation des romantischen Klavierrepertoires. Er trat auf bei berühmten Konzertreihen und bespielte historische Instrumente aus den bedeutendsten Museumssammlungen. Seine umfangreiche Diskographie (Harmonia Mundi, Glossa, Gramola, Pan Classics etc.) wird von internationalen Kritikern mit Begeisterung aufgenommen (3 Diapason d'Or, Medaille der Ungarischen Liszt-Gesellschaft/Grand Prix du Disque). Zusammenarbeiten mit u. a. A. Beyer, S. Azzolini, P. A. Taillard, C. Coin, Solist mit Israel Chamber Orchestra, Collegium 1704, Bremer Barockorchester. Geschätzter Improvisator und Komponist, hat er für den Musikverlag BIM veröffentlicht. Als einer der grössten Experten für Klaviertechniken des 18. und 19. Jahrhunderts ist er als Dozent für historische Klaviere, Aufführungspraxis und Kammermusik an der Schola Cantorum Basiliensis (seit 1998) und an der Hochschule Bern (seit 2008) tätig. Eingeladener Professor an zahlreichen anderen Hochschulen, war er von 2014 bis 2021 für die instrumentale Ausbildung des Master MIMA an der Universität La Sorbonne in Paris verantwortlich und Dozent am CRR, als auch Artist en Résidence (2014–2018) im Studienzentrum Abbaye de Royaumont.

### **Ulrich Messthaler (Basel)**

#### **Self-accompanying im 19. Jahrhundert**

Während Julius Stockhausen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts mit Johannes Brahms und besonders mit Clara Schumann immer wieder Liederabende gab, war es gleichzeitig und schon früher eine übliche Aufführungspraxis, sich im Salon, im Konzertsaal und auch in der Oper selbst mit dem Klavier zu begleiten. Eine kurze Einleitung in die Geschichte des selbstbegleitenden Singens.

**Prof. Ulrich Messthaler** studierte zuerst Klavier und Philosophie in München, anschliessend Gesang in Augsburg, Basel und New York. Nach erstem Engagement am Theater Basel internationale Konzerttätigkeit und zahlreiche CD-Einspielungen von Werken von Palestrina bis Ravel. Er führte an der

Schola Cantorum bis 2022 eine Gesangs- und Liedklasse und eine Klasse für self-accompanying. Regelmässige Meisterkurse an HFK Bremen und an der Hanns-Eisler-Musikhochschule in Berlin, Mitwirkung an Seminaren an der Universität Sorbonne in Paris.

**Jed Wentz (Leiden)**

**From *Cantus Obscurior* to Romantic Song: Experimenting with pitched speech in Brahms's *Die Schöne Magelone***

Artistic research projects in music generally fall into two broad categories: those concerned with recovering past practices – for instance historical performance practice – and those centred on the creation of musical materials, such as new compositions. Researchers working within these two categories usually apply very different methodologies to their projects, as they grapple with artistic research's pesky core conundrum: how can one meaningfully slot one's own artistic subjectivity into the objective structures demanded of good research?

Traditionally, artistic researchers working within the Early Music movement tend to apply the tools of the historian to specific questions about the past: what might a particular performance have sounded like? On the other hand, composers often allow their research to lead them to new places, places that have demonstrably *not yet been*. To put it too simplistically, one model is concerned with recovery, the other with discovery.

In our lecture-recital today we present the current state of a project designed as a hybrid form of HIPP research. We apply embodied practices drawn from historical sources to our artistic imaginations, but *not* with the goal of discovering 'how it was'. Rather, we explore what an application of historical source materials does to us as performers, to our range of expression and artistic imaginations. By playfully yet respectfully engaging with the potential offered by historical sources, we allow ourselves to become what we have not yet been by exploring the artistic unknown. The resulting performances are not proof of what *was*, although a following step could be to subject them to analysis using historical materials, creating new phase in the iterative process of learning from the past. For the moment we only ask the question: if we set our musical imaginations on fire, just how hot, how bright, how high will they burn?

**Prof. Dr. Jed Wentz** combines his long experience as a musician working in the field of Early Music with his current research into historical acting techniques in order to inspire young actor-musicians to work through the body and from the imagination. He has published in *Music in Art*, *The Journal of the Riemenschneider Bach Society* and the *Cambridge Opera Journal*, and he recently contributed to *Early Music in the 21<sup>st</sup> Century*, published by Oxford University Press and edited by Mimi Mitchell. He is assistant professor at The Academy of Creative and Performing Arts, Leiden University, and is artistic advisor to the Utrecht Early Music Festival.